

#### 4. Kapitel

### **Allgemeine Voraussetzungen des kommunistischen Aufbaus**

1. *Typus der Produktionsverhältnisse im Prozeß des kapitalistischen Zusammenbruches.*
2. *Das Kriterium der „Reife“ der Produktionsverhältnisse.*
3. *Die wirtschaftliche Erschöpfung und Zersetzung des Kapitalismus und der kommunistische Aufbau.*
4. *Der Aufbau des Kommunismus als geschichtliche Epoche.*
5. *Die Etappen des revolutionären Prozesses.*
6. *Allgemeine Prinzipien der neuen gesellschaftlichen Organisation*

Im vorigen Kapitel haben wir gesehen, wie naiv die Vorstellungen von der gänzlichen und direkten Überführung des „alten Apparates“ auf ein neues Geleise sind. Eine Untersuchung jenes Abschnittes der Transformationsperiode, den man als Zusammenbruch des kapitalistischen Systems bezeichnen kann, führte uns zu dem Satz, daß das hierarchische technische Produktionssystem,

das zu gleicher Zeit den Ausdruck für die sozialen Klassenbeziehungen und die Produktionsverhältnisse bildet, unvermeidlich in seine Bestandteile zerfällt. So klein auch (im konkret historischen Sinne) dieser Zwischenmoment der revolutionären „Anarchie“ in der Produktion sein mag, er bildet dennoch ein notwendiges Element in der allgemeinen Kette der Entwicklung.

Es muß jedoch hier hervorgehoben werden, daß sich *nicht alle* sozial-technischen Bindungen lösen, sondern nur die Bindungen *hierarchischer Natur*. Sowohl zur Zeit der Zersetzung des kapitalistischen Systems als auch während seines revolutionären Zusammenbruches zerreißen die Bande zwischen der Arbeiterklasse einerseits und der technischen Intelligenz, der Bürokratie und der Bourgeoisie andererseits. Aber die Produktionsverhältnisse, in denen sich das Verhältnis des Arbeiters zu dem Arbeiter, des Ingenieurs zu dem Ingenieur, des Bourgeois zu dem Bourgeois ausdrückt, werden nicht gelöst; mit anderen Worten, die generelle Abgrenzung der sozialen Schichten und der Bruch im technischen Organisationsapparat der Personen vollzieht sich in erster Linie in dieser Richtung. Im großen und ganzen wird also der *Zusammenhang innerhalb des Proletariats nicht gelöst*. Und dieser Zusammenhang *bildet auch das grundlegende Moment der im Schoße des Kapitalismus vergesellschafteten Arbeit*.<sup>1</sup>

1 Auf diese Seite der Frage, freilich in anderer Fragestellung, hat Gen. Kritzmann hingewiesen. („Die Grundtendenzen der sozialen Revolution des Proletariats“ in „Narodnoje chosjaistwo“ Nr. 3, 1919.) Bei ihm fällt, wie fast bei allen Autoren, „die kapitalistische Organisation der gesellschaftlichen Wirtschaft wie eine *Schale* fort ... es ist im großen und ganzen eine

Die neue Gesellschaft kann nicht wie ein *Deus ex machina* auftauchen. Ihre Elemente erwachsen *in der alten* Gesellschaft. Und da hier von Erscheinungen ökonomischer Natur die Rede ist, d. h. da Fragen der Wirtschaftsstruktur, der Produktionsverhältnisse gestreift werden, so müssen die Elemente der neuen Gesellschaft in den *Produktionsverhältnissen* der alten gesucht werden. Mit anderen Worten, die Frage muß so gestellt werden: Welche Form der Produktionsverhältnisse der kapitalistischen Gesellschaft kann im allgemeinen der neuen Produktionsstruktur zugrunde gelegt werden?

Es ist klar, daß mit der Beantwortung dieser Frage auch die Frage nach der sogenannten „Reife“ der kapitalistischen Gesellschaft für ihren Übergang durch die Phase der proletarischen Diktatur in die kommunistische Gesellschaft beantwortet wird. Früher wurde die Frage in sehr allgemeiner und etwas primitiver Formulierung gestellt. Nämlich als Grundkriterium der „Reife“, insofern es sich um „objektive“ Voraussetzungen der kommunistischen Gesellschaftsstruktur handelt, wurde der Grad der Konzentration und Zentralisation des Kapitals betrachtet, ferner das Vorhandensein eines bestimmten „Gesamtapparates“ und die ganze Summe der Produktionsverhältnisse, die von der kapitalistischen Produktionsentwicklung zu einem Knoten geschürzt sind. Jedoch genügt eine solche Fragestellung, wie sie sich aus der vorhergehenden Untersu-

einfache Ablösung der leitenden Kräfte“ ... (S. 13.) Der teilweise Zerfall des Proletariats als Klasse, der unter dem Einfluß des Rückganges der Produktivkräfte infolge eines Abstoßens des Proletariats und der Herabsetzung der Produktion geschieht, ist eine Erscheinung anderer Art.

chung ergibt, nicht. Denn gerade dieser zentralisierte „Apparat“ zerfällt im Prozeß der Revolution, und folglich kann er *in toto* als Grundlage der neuen Gesellschaft nicht dienen.<sup>2</sup>

In dem bekannten Paragraph 7 des 24. Kapitels im ersten Band des „Kapital“ („Die historische-

2 Die liberalen Professoren und ihre opportunistischen Nachbeter, die den Sozialismus nicht sehen wollen, aber anstandshalber dies durch angeblich „wissenschaftliche“ Argumente rechtfertigen möchten, interpretieren daher Marx auf ihre eigene Manier. So z. B. schreibt Franz Oppenheimer, der Lehrer P. Maslows: „Die ungeheure Überzahl und Übermacht des Proletariats ... expropriert die Expropriateure, die gar keinen ernsthaften Widerstand (!) leisten können, und übernimmt den vollkommen fertigen Mechanismus der Produktion und Verteilung, der unverändert und unerschüttert weiterläuft ... Das ist die Marxsche Theorie der Vergesellschaftung.“ Franz Oppenheimer: „Zur Theorie und Vergesellschaftung“, im Sammelwerk „Wege und Ziele der Sozialisierung“, hg. von Ingenieur Dr. Hermann Beck. (Verl. „Bund Neues Vaterland“, Berlin, S. 16.) Dr. Prange (s. dasselbe Buch) nennt dies eine „klare Darstellung der marxistischen Theorie“ (S. 79). Die ehrwürdigen Professoren glauben offenbar, daß die Börse, Agiotage und Spekulation für die sozialistische Gesellschaft ebenso charakteristisch sind wie die Tugend für die Heilige Jungfrau und daß die Geburt des sozialistischen Apparates der Produktion und Verteilung die kapitalistische Jungfräulichkeit nicht im geringsten stört. Ihnen echo Otto Bauer: „Sie (die Expropriation) kann und soll sich nicht vollziehen in der Form einer brutalen (!! ) Konfiskation ... denn in dieser Form könnte sie sich nicht anders vollziehen als um den Preis einer gewaltigen Verwüstung der Produktionsmittel, die die Volksmassen verelenden, die Quellen des Volkseinkommens verschütten würde. Die Expropriation der Expropriateure soll sich vielmehr in geordneter, geregelter Weise vollziehen; so vollziehen, daß der Produktionsapparat der Gesellschaft nicht zerstört, der Betrieb der Industrie und der Landwirtschaft nicht gehemmt wird.“ (Otto Bauer: „Der Weg zum Sozialismus“, Verl. der „Freiheit“, Berlin 1909, S. 28.) Der gewesene „Sozialisierungsminister“ möchte offenbar den Sozialismus nicht aus irdischen, sondern aus himmlischen Elementen aufbauen.

Tendenz der kapitalistischen Akkumulation“) hebt Marx zwei Grundmomente hervor: die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit, die zu gleicher Zeit mit der kapitalistischen Produktionsweise und in ihr aufgeblüht sind.<sup>3</sup> Diese zwei Momente bilden auch die *Grundlage der neuen Produktionsweise*, die in ihrem Inneren erwachsen ist.

Betrachten wir diese beiden Momente. Sie bilden Teile des „Apparates“, Teile der neuen Organisation. Im allgemeinen gesprochen, stellt sich jedes Gesellschaftssystem als Organisation von Personen und Sachen dar. Dabei bilden die „Sachen“ nicht einfach Stücke der Außennatur, sondern haben ihr eigentümliches gesellschaftliches Sein. Die Maschine ist außerhalb der menschlichen Gesellschaft keine Maschine. Sie wird erst zur Maschine im System der gesellschaftlichen Arbeit. Von diesem Standpunkt aus ist die Gesellschaft, als System, gleichzeitig ein „Personen- und Sachapparat“.<sup>4</sup>

Der Sachapparat ist die *materiell-technische Grundlage* der Gesellschaft. Er ist im Begriffe der Produktionsverhältnisse nicht enthalten, sondern gehört zu den Produktivkräften. Auch im Prozeß des revolutionären Zerreißen der Produktionsbindungen kann dieser Apparat relativ erhalten

3 „Das Kapitalmonopol wird zur Fessel der Produktionsweise, die mit und unter ihm aufgeblüht ist. *Die Zentralisation der Produktionsmittel und die Vergesellschaftung der Arbeit* erreichen einen Punkt, wo sie unverträglich werden mit ihrer kapitalistischen Hülle. Sie wird gesprengt. Die Stunde des kapitalistischen Eigentums schlägt. Die Expropriateurs werden expropriert.“ K. Marx: „Das Kapital“ B. I. Volksausgabe, S. 694.<sup>[32]</sup>

4 „Personen- und Sachapparat“ (Dr. Hermann Beck: „Sozialisierung als organisatorische Aufgabe“, S. 32 des zitierten Sammelbuches).

- 1) Na, Gott sei Dank!
- 2) Endlich eine menschliche Sprache statt „Organisations“kauderwelsch!  
Ende gut, alles gut.

bleiben. *Sein* Zerfall ist keineswegs unumgänglich notwendig. Die Maschinen, Apparate, Fabrikanlagen usw. leiden natürlich während der sozialen Erschütterungen. Doch die *Grundlage* der Zerrüttung liegt woanders. Inwiefern eine Zerstörung des Sachapparates stattfindet, bildet sie hauptsächlich die *Folge des Zerfalls des Personenapparates* und die Unterbrechung des Arbeitsprozesses. Folglich besteht das Problem in der Analyse des zweiten Moments, nämlich in der „vergesellschafteten Arbeit“. Der Personenapparat, der die Gesamtheit der Arbeitsbeziehungen umfaßt, schließt in sich die sozialen Schichten ein, von denen wir oben sprachen. Aber als *Grundform*, als typisch und entscheidend, erscheint die Konzentration des Proletariats. Die „kooperative Form der Arbeit“, von der Marx spricht, verkörpert sich im entscheidenden Moment in den spezifischen Beziehungen zwischen den Arbeitern. Namentlich hierin liegt auch der Schwerpunkt der neuen Gesellschaft.

Die gesamte Arbeitskraft der Gesellschaft, in der rein kapitalistischen Gesellschaft die des *Proletariats*, ist einerseits eine der beiden Komponenten des Begriffes Produktivkräfte (denn die Produktivkräfte sind nichts anderes als die Gesamtsumme der vorhandenen Produktionsmittel und der Arbeitskräfte); dabei ist die Arbeitskraft, wie schon von den alten Nationalökonomen wiederholt hervorgehoben wurde, die wichtigste Produktivkraft. Andererseits ist das Wechselverhältnis zwischen den Arbeitern der grundlegende Bestandteil des arbeitenden *Personenapparates*. Gerade hier sind also die Grundelemente der neuen Struktur der Produktion zu suchen.

Namentlich so wurde die Frage von Marx aufgefaßt, der in der „durch den Mechanismus des kapitalistischen Produktionsprozesses selbst geschulten, vereinten und organisierten Arbeiterklasse“<sup>5</sup> die Grundlage der künftigen Produktionsverhältnisse und zugleich auch die Kraft sah, die diese Verhältnisse realisiert.<sup>6</sup>

Dieser Satz ist sehr wesentlich. Das „Ausreifen“ der kommunistischen Produktionsverhältnisse im Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft ist jenes *System der Kooperation, das in den Produktionsverhältnissen der Arbeiter verkörpert wird* und das zugleich die Menschenatome

5 Im „Elend der Philosophie“ spricht Marx von der „Organisation der revolutionären Elemente als Klasse“ („Elend“, S. 163<sup>[33]</sup>). Im „Kommunistischen Manifest“ finden wir folgende Beschreibung der Kooperativverhältnisse der Arbeiter: „Die Lohnarbeit beruht *ausschließlich* (kursiv von uns, N. B.) auf der Konkurrenz der Arbeiter unter sich. Der Fortschritt der Industrie ... setzt an die Stelle der Isolierung der Arbeiter durch die Konkurrenz ihre revolutionäre Vereinigung durch die Assoziation. Mit der Entwicklung der großen Industrie wird also unter den Füßen der Bourgeoisie die Grundlage selbst hinweggezogen, worauf sie produziert und sich die Produkte aneignet. Sie produziert vor allem ihren eigenen Totengräber.“<sup>[34]</sup> Diese Stelle zitiert Marx in der Anmerkung 252 am Ende des 24. Kapitels des 1. Bandes des „Kapital“ (Volksausgabe, S. 691). Es ist vollkommen klar, daß Marx das Proletariat einschätzte nicht nur als Kraft, die den „gewaltsamen Umsturz“ verwirklicht, sondern auch als die soziale Verkörperung der Kooperativverhältnisse, die innerhalb des Kapitalismus erwachsen und die Grundlage für die sozialistische (alias kommunistische) Produktionsweise abgeben. E. Hammacher („Das philosophisch-ökonomische System des Marxismus“. Leipzig 1909) erfindet, daß Marx diesen Standpunkt im „Elend der Philosophie“ und „Kommunistischen Manifest“ im *Gegensatz* zum „Kapital“ entwickelte. Offenbar deshalb zitiert Marx die entsprechenden Stellen im „Kapital“.

6 „Das Kapital“, Bd. I, Hamburg 1914, S. 728.<sup>[35]</sup>

zu der revolutionären Klasse, dem Proletariat, zusammenschweißt.

Das Kriterium der „Reife“ ist also gerade dieses Moment, das natürlich eine Funktion der Entfaltung der Produktivkräfte ist, das aber vom Standpunkt der gesellschaftlichen Organisationstechnik in den Vordergrund rückt.

Von diesem Standpunkt der gesellschaftlichen Organisation [gesellschaftlich-organisatorischen Standpunkt] wird die „Reife“ der kapitalistischen Gesellschaft vollkommen verständlich, und alle Betrachtungen über dieses Thema, die sich „widerlegen“, bilden einen metaphysischen Nonsens von Apologeten des Kapitalismus. Das Vorhandensein einer planmäßigen Organisation innerhalb der kapitalistischen Länder, die von der Konkurrenz zerrissen werden, das Vorhandensein eines Systems des *Staatskapitalismus* zu einer bestimmten Periode ist ein empirischer Beweis für die „Möglichkeit“ des kommunistischen Aufbaus. In der Tat, abstrahieren wir einen Moment lang von der konkreten historischen Hülle des Produktionsprozesses und betrachten wir ihn ausschließlich vom Standpunkt der inneren abstrakten Produktionslogik. Hier können zwei, und *nur* zwei Fälle möglich sein: Entweder erlaubt die Vergesellschaftung der Arbeit, *technisch* eine planmäßige Organisation in irgendeiner konkreten sozialen Gestaltung einzuführen, oder der Prozeß der Vergesellschaftung der Arbeit ist dermaßen schwach, die Arbeit dermaßen „zersplittert“<sup>[36]</sup> (nach Marx' Ausdruck), daß eine Rationalisierung des gesellschaftlichen Arbeitsprozesses *technisch* überhaupt unmöglich ist. Im ersteren Fall ist die „Reife“ gegeben, im zweiten fehlt sie.

uff! schon wieder!  
kann es denn einen „gesellschaftlichen“ *nicht* organisatorischen Standpunkt geben?

Diese Fragestellung ist die *allgemeine* Fragestellung für jede *beliebige* Gestaltung der bewußten und formalen „Vergesellschaftung“. Daraus ergibt sich, daß, wenn der Kapitalismus für den *Staatskapitalismus* „reif“ geworden ist, er auch für die Ära des kommunistischen Aufbaus reif ist.<sup>7</sup>

Das spezifische Problem des kommunistischen Aufbaus besteht nicht darin, daß die Grundlage der gesellschaftlichen Arbeit fehlt, *sondern besteht in einer neuen Kombination der zerrissenen Gesellschaftsschichten* und vor der Hand darin, daß die technischen *Kopfarbeiter* [technische *Intelligenz*] einem neuen System eingereicht werden. Aber dies ist ein Thema anderer Art, das wir später behandeln werden.

??  
warum  
vor der Hand??

Die ungeheuerliche Erschütterung des ganzen kapitalistischen Systems, die wir als seinen Zusammenbruch taxieren, wird von den gelehrten und ungelehrten Verleumdern aus der quasi-marxistischen Schule für ein Argument gegen den Sozialismus gehalten.<sup>8</sup> Diese Anschauung beruht logisch auf dem vollkommenen Verkennen des-

7 Die unermeßliche öffentliche Niedertracht der opportunistischen Theorien besteht gerade darin, daß sie sich auf den Staatskapitalismus einigen und gegen den Sozialismus, den sie bereit sind *in Worten*, außerhalb der Praxis, dreifach anzuerkennen, protestieren.

keine öffentliche

8 In erster Linie von *Kautsky*. Vor dem Kriege „wartete“ er auf die Katastrophe, die noch nicht „reif war“. Im Kriege warnte er vor der Revolution, denn die Internationale wäre ein „Friedensinstrument“ und würde beim Kanonendonner versagen. Nach dem Kriege warnt er vor dem Sozialismus, denn die Katastrophe wirke „erschöpfend“. Man muß wohl sagen: welch einheitliche Konzeption!

sehr richtig!

dialektischen<sup>x</sup> Prozesses, der sich in Widersprüchen vollzieht. Der Weltkrieg, der Beginn der revolutionären Ära usw. *ist gerade ein Ausdruck jener objektiven „Reife“*, von der die Rede ist. Denn hier war ein Konflikt von höchster Intensität die Folge des maximal erweiterten Antagonismus, der sich beständig reproduzierte und im Schoße des kapitalistischen Systems *wuchs*. Seine erschütternde Kraft ist ein ziemlich genauer Anzeiger für den Grad der kapitalistischen Entwicklung und ein tragischer Ausdruck der vollkommenen Unvereinbarkeit eines weiteren Wachstums der Produktivkräfte unter der Hülle der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Das ist ebenjener [Zusammenbruch], der von den Schöpfern des wissenschaftlichen Kommunismus wiederholt vorausgesagt wurde. Sie hatten recht: Eine jämmerliche reformistische Illusion ist die Vorstellung von einem Übergang zum Sozialismus außerhalb des Zusammenbruchs, ohne Störung des gesellschaftlichen Gleichgewichts, ohne blutigen Kampf.<sup>9</sup>

9 Vgl. darüber N. Ossinski: „Aufbau des Sozialismus“ (russ.), 1. Kap., ebenso N. Bucharin: „Die Weltwirtschaft und der Imperialismus“, Petrograd 1918. Interessant ist folgende Voraussage Engels': „Die kolossale Ausdehnung der Verkehrsmittel – ozeanische Dampfer, elektrische Bahnen, Telegraphen, Suezkanal – hat den Weltmarkt erst wirklich hergestellt. Dem früher die Industrie monopolisierenden England sind eine Reihe konkurrierender Industrieländer zur Seite getreten; der Anlage des überschüssigen Kapitals sind in allen Weltteilen unendlich größere und mannigfaltigere Gebiete eröffnet, so daß es sich weit mehr verteilt und lokale Überspekulation leichter überwunden wird. Durch alles dies sind die meisten Krisenherde und Gelegenheiten zur Krisenbildung beseitigt oder stark abgeschwächt. Daneben weicht die Konkurrenz im inneren Markt zurück vor den Kartellen und Trusts, während sie auf dem äußeren Markt beschränkt wird durch Schutzzölle ... Aber diese

x „Dialektischer“ Prozeß. Genau! Und keine Scholastik à la Bogdanow. Der Autor stellt ihn *neben* die [Begriffsscholastik] Bogdanows (und an 2. Stelle). Doch das kann man nicht nebeneinanderstellen: entweder – oder. sehr richtig!  
richtig!

Ist der Zerfall der kapitalistischen Produktionsverhältnisse einmal real gegeben und ist die Unmöglichkeit der Wiederherstellung derselben theoretisch einmal bewiesen, so entsteht die Frage, wie das Dilemma: „Untergang der Kultur“ oder Sozialismus gelöst werden soll. In den Grundzügen ist diese Frage durch die vorhergehende Untersuchung gelöst. In der Tat, wir sahen, daß das Zeitalter des Zerreißen der technisch-sozialen Schichten der Produktion im großen und ganzen die Einheit des Proletariats beibehält, *das vor allen Dingen die materielle Basis der zukünftigen Gesellschaft verkörpert*. Dieses entscheidende und grundlegende Element zerfällt im Verlaufe der Revolution nur teilweise. Andererseits schließt es sich ungeheuerlich zusammen, erzieht sich neu, organisiert sich. Den empirischen Beweis dafür liefert die russische Revolution mit ihrem relativ schwachen Proletariat, das sich dennoch als geradezu unerschöpfliches Reservoir organisatorischer Energie erwies.

„Die mathematische Wahrscheinlichkeit“ des Sozialismus verwandelt sich unter diesen Umständen in „eine praktische Gewißheit“.

Doch muß man dabei auf den Gedanken ganz verzichten, daß die unumgängliche Bedingung der Erhaltung und Entfaltung des neuen Systems, nämlich der Fortschritt der Produktivkräfte (eine Bedingung, die subjektiv genommen die Klassenaufgabe des Proletariats darstellt), sich gleich zu Schutzzölle selbst sind nichts anderes als die Rüstungen für den schließlichen allgemeinen Industriefeldzug, der über die Herrschaft auf dem Weltmarkt entscheiden soll. So birgt jedes der Elemente, das einer Wiederholung der alten Krisen entgegenstrebt, den Keim einer weit gewaltigeren künftigen Krise in sich.“ („Das Kapital“ III, 2, S. 27, Anmerkung 8.)<sup>[37]</sup>

Die „Unmöglichkeit“ kann nur praktisch bewiesen werden. Der Autor bringt das Verhältnis der Theorie zur Praxis nicht *dialektisch*.

NB richtig!

das ist eine Annäherung an die Dialektik.

Beginn des Umschwunges zu realisieren anfangen wird. Man wird den Sozialismus *aufbauen* müssen. Die vorhandenen Sach- und Personenressourcen bilden bloß den *Ausgangspunkt* der Entwicklung, die eine ganze gewaltige *Epoche* umfaßt.

sehr richtig!

Im Zeitalter des Zerfalls des Kapitalismus kann man, wie wir es im vorigen Kapitel gesehen haben, den Kapitalismus nicht retten, deshalb, weil die grundlegende Produktivkraft der Gesell-

#

schaft, die Arbeiterklasse, sich weigert, ihre kapitalistische, kapitalbildende Funktion zu erfüllen. Die grundlegende Voraussetzung für den sozialistischen Aufbau ist die Transformation dieser kapitalbildenden Funktion in eine Funktion der

# nicht das richtige Wort

#

gesellschaftlichen Arbeit. Dies ist möglich allein bei der herrschenden Lage des Proletariats, d. h. bei dessen *Diktatur*.<sup>10</sup> Nur bei der Umwandlung des Proletariats aus einer ausgebeuteten Klasse in eine herrschende Klasse ist eine Wiederherstellung des Arbeitsprozesses, d. h. die gesellschaftliche Reproduktion möglich.

In diesem Rahmen und auf dieser Grundlage-

10 Die ziemlich zahlreichen „Forschungen“ über „Sozialisierung“, die von bürgerlichen Professoren herrühren, umgehen natürlich diese Grundfrage. Siehe K. Bücher: „Die Sozialisierung“, Tübingen 1919; Otto Neurath: „Wesen und Weg der Sozialisierung“; Prof. K. Tyszka: „Die Sozialisierung des Wirtschaftslebens“, Jena 1919. Vgl. auch Otto Bauer: l. c.; Rudolf Goldscheid: „Sozialisierung der Wirtschaft oder Staatsbankrott“. Von der kommunistischen Literatur des Auslandes können wir nur die Broschüre eines ungarischen Genossen und zugl. Ingenieurs nennen – Julius Hevesi: „Die technische und wirtschaftliche Notwendigkeit der kommunistischen Weltrevolution“. Wien 1919.

nicht nur von ihnen.

sind die Aufgaben, vor denen das Proletariat steht, im großen und ganzen, formal, d. h. unabhängig von dem sozialen Inhalt des Prozesses, dieselben wie auch für die Bourgeoisie bei der erweiterten negativen Reproduktion: Sparsamkeit mit allen Hilfsquellen, ihre planmäßige Verwertung, ein Maximum der möglichen Zentralisation. Die Erschöpfung, die infolge des Krieges und der Unterbrechung des Produktionsprozesses in der Periode der Zerfalls auftritt, *erfordert gerade vom Standpunkt der gesellschaftlichen Organisationstechnik den Übergang zu sozialistischen Produktionsverhältnissen*. Es genügt, nur die Frage allgemein zu stellen, wie ein System auch nur relativen Gleichgewichtes möglich sei, oder richtiger, wie die *Schaffung von Bedingungen der Bewegung zu einem solchen Gleichgewicht* möglich sei, um die kategorische Notwendigkeit der zentralisierten und formal vergesellschafteten Wirtschaft einzusehen. Wir sahen bereits, daß der Rückgang der Ressourcen der Produktion eine der Hauptbedingungen war, die schon im Rahmen des Kapitalismus nach einer planmäßigen, geregelten, organisierten Wirtschaft hintrieben. Darin besteht die innere wirtschaftliche Logik, die bei einer nichtkapitalistischen Gestaltung der Produktionsverhältnisse keineswegs verschwindet, sondern, im Gegenteil, sich noch mehr bemerkbar macht. Der *Arbeitsprozeß* kann bei der Herrschaft der Bourgeoisie nicht fortgesetzt werden. Die Großproduktion kann bei der Herrschaft des Proletariats nicht anders als expropriert und nationalisiert werden. Die wirtschaftliche Erschöpfung treibt schließlich noch mehr zu Methoden der Rationa-

„meine“ Bogdanowsche [Begriffsscholastik] ist „mein“ Hauptfeind.

nicht das richtige Wort

??

lisierung des gesellschaftlichen Wirtschaftsprozesses.<sup>11</sup> Die Gesamtheit dieser Bedingungen erheischt die eine und nur die eine Lösung der Frage: Umwandlung des Kapitalismus in Sozialismus durch die Diktatur der Arbeiterklasse.

Wir sahen, daß dasjenige, was für die ganze Gesellschaft eine Bedingung ihrer weiteren Existenz ausmacht, für das Proletariat ein Organisationsproblem darstellt, das von ihm praktisch gelöst werden muß. Das Proletariat muß in dieser Periode den Sozialismus *aktiv aufbauen* und zu gleicher Zeit, im Prozeß dieses Aufbaus, sich selbst neu erziehen. Diese Aufgabe kann nur mit Hilfe spezifischer Methoden bewältigt werden, mit Methoden der *organisierten Arbeit*. Aber diese Methoden sind bereits von der kapitalistischen Entwicklung vorbereitet worden.

Als die Bourgeoisie die Feudalen stürzte und die kapitalistische Produktionsweise, deren Basis

11 Rudolf Goldscheid geißelt recht geistreich die feige Haltung der „Führer“: „Es ist geradezu unglaublich, mit wie offensichtlich unhaltbaren Argumenten man jetzt mit Erfolg die Beschleunigung der Sozialisierung der Wirtschaft aufzuhalten imstande ist. So z. B., indem man geltend macht, momentan, wo alle Produktion und aller Verkehr stockt, wo es an den nötigen Betriebsmitteln fehlt, sei doch der ungeeignetste Moment zur Sozialisierung der Wirtschaft. Herrschte umgekehrt Hochkonjunktur, würde man zweifellos erklären: man darf doch nicht mit Experimenten kommen, während alles im besten Gange ist. Gegen das, was man nicht will, findet man immer leicht Gründe. Und jedenfalls ist es offenbar, daß in einer Zeit, wo der Betrieb herabgesetzt ist, und wo eine tiefgreifende Umstellung der Wirtschaft unter allen Umständen unvermeidlich erscheint, die Umwandlung der individualistischen in die sozialistische Wirtschaft noch am ehesten durchzuführen wäre.“ („Sozialisierung der Wirtschaft oder Staatsbankrott“, Wien 1919, S. 11.) Dies schreibt – ad notam der Sozialdemokratie – ein bürgerlicher Pazifist.

in ihren Jugendtagen die einzelne Privatwirtschaft war, sich Bahn brach, vollzog sich der Wirtschaftsprozeß fast absolut elementar; denn nicht die organisierte Gemeinschaft, nicht das Klassensubjekt war in Aktion, sondern zerstäubte, doch im höchsten Grade aktive „Individuen“. Und was Wunder, daß das Lösungswort dieser Epoche hieß: „*Laissez faire, laissez passer.*“ Der Kapitalismus wurde nicht gebaut, sondern baute sich. Der Sozialismus, als organisiertes System, wird von dem Proletariat, als dem organisierten Kollektivsubjekt, gebaut. Wenn der Entstehungsprozeß des Kapitalismus elementarerer Natur war, so ist der Aufbauprozeß des Kommunismus in hohem Grade ein bewußter, d. h. organisierter Prozeß. Denn der Kommunismus wird von einer Klasse geschaffen, die im Schoß des Kapitalismus in jene „revolutionäre Assoziation“ hineingewachsen ist, von der Marx sprach. Das Zeitalter des kommunistischen Aufbaus wird daher unvermeidlich das Zeitalter der planmäßigen und organisierten Arbeit sein; das Proletariat wird seine Aufgabe lösen als gesellschaftlich-technische Aufgabe des Aufbaus einer neuen Gesellschaft, die bewußt gestellt und bewußt gelöst wird. Zugleich mit dem Zusammenbruch des Kapitalismus zerschellten der Warenfetischismus und seine halbmythischen Kategorien.<sup>12</sup> „Die so-

12 Die Gelehrten der Bourgeoisie waren dermaßen vom fetischistischen Gift betäubt, daß sie das kapitalistische Durcheinander zu einer Perle der Schöpfung erhoben. So leugnete Herr P. Struve prinzipiell die Möglichkeit einer Rationalisierung des Wirtschaftsprozesses und bekannte sich zu einer „wissenschaftlichen Überzeugung des grundsätzlichen und immanenten Dualismus dieses Prozesses“. („Wirtschaft und Wert“, Band 1. Russisch. S. 60.) Wahrhaftig, der Wunsch ist der Vater des Gedankens!

zialistische Revolution wird sozialistische Methoden (keineswegs den ganzen Sozialismus auf einmal) aufrichten als eine vollkommeneren (im Vergleich mit dem Staatskapitalismus) Methode, um einem Zusammenbruch der Gesellschaft vorzubeugen, die wirtschaftliche Grundlage zu erhalten – und sie sogar zu erweitern. Der Staatskapitalismus rettete den *kapitalistischen* Staat durch ein aktives und bewußtes Eingreifen in die Produktionsverhältnisse. Die sozialistischen Methoden werden eine Fortsetzung dieses aktiven Organisationsprozesses sein, aber lediglich zur Rettung und Entfaltung der *freien* Gesellschaft. In der ersten Zeit werden sie nur eine neue *Ökonomie* der Produktions- und Verbrauchsmittel ergeben, werden unmittelbar die Gesellschaft *retten*, später werden sie mit der *Wiederherstellung der Produktivkräfte* beginnen; dann werden sie zu einer neuen, höheren *Blüteperiode* führen. Und inzwischen wird, Stein auf Stein, Glied auf Glied, der Sozialismus aufgebaut werden, sowohl als mächtige Großproduktion als auch als System neuer, einfacher, freier Gesellschaftsbeziehungen.“<sup>13</sup>

Was ist die „Phaseologie“ des revolutionären Prozesses? Diese Frage muß beantwortet werden. Denn durch das Verkennen der gesetzmäßigen Aufeinanderfolge der verschiedenen Phase-

13 N. Ossinski: „Über die Voraussetzungen der sozialistischen Revolution“ in „Narodnoje chosjaistwo“ (russ.) Nr. 6–7, S. 5, 1918. Marx sah wohl den langwierigen Charakter der Katastrophe und der Transformationsperiode. In den „Enthüllungen über den Kommunistenprozeß in Köln“ zitiert er seine Worte: „Ihr habt 15, 20, 50 Jahre Bürgerkriege und Völkerkämpfe durchzumachen, nicht nur um die Verhältnisse zu ändern, sondern um Euch selbst zu ändern und zur politischen Herrschaft zu befähigen.“ („Kommunistenprozeß“, Berlin 1914, S. 52.)<sup>138]</sup>

nist auch eine ganze Reihe der blödsinnigsten Vorstellungen zu erklären.

Ein deutscher Ingenieur, Hermann Beck,<sup>14</sup> „widerlegt“ Marx, indem er behauptet, daß die „sozialen Katastrophen (Revolutionen) wirtschaftlich nicht durchaus bedingt“ sind, denn, wie es das Beispiel der „antimilitaristischen“ Revolutionen gezeigt hat, steht hier die „Machtverschiebung, die ganz am Ende der Entwicklungsreihe stehen sollte, ganz am Anfang“. Es ist jedoch leicht einzusehen, welche Gesetzmäßigkeit dem revolutionären Prozeß zugrunde liegt. Als historischer *prius* erscheint der Konflikt zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen; dieser Konflikt findet seinen subjektiven Klassen Ausdruck in der „Empörung des Proletariats“, d. h. determiniert den Klassenwillen auf bestimmte Art. Der Anstoß kommt aus der *Sphäre der Wirtschaft* oder, richtiger, aus dem Zusammenstoß zwischen den Produktivkräften und der ökonomischen Hülle. Weiter beginnt die katastrophal rasche „Gegenwirkung“ von der ideologischen Sphäre zu den Produktivkräften; dabei entstehen während dieses Prozesses Gleichgewichtsbedingungen auf neuer *Grundlage*. Dieser dialektische Prozeß passiert folgende Phasen:<sup>15</sup>

1. *Ideologische Revolution*. Die ökonomischen Bedingungen zerstören die Ideologie des Burgfriedens. Die Arbeiterklasse wird sich ihrer selbst

14 Hermann Beck: „Eröffnungsansprache“ („Wege und Ziele der Sozialisierung“, S. 10–12). Nebenbei bemerkt, die Art und Weise, wie Herr Beck die Revolution behandelt, erinnert ganz an unsere selige „Nowaja Shisn“.

15 Diese Formulierung wurde zum ersten Mal von Gen. Kritzmann in einem geistvollen Artikel: „Über die nächstliegende Aufgabe der proletarischen Revolution in Rußland“ gegeben. („Narodnoje chosjaistwo“, 1918, Nr. 5.)

bewußt als Klasse, die die Herrschaft zu übernehmen hat. Das ideologische System des „Arbeiterimperialismus“ zerbricht. An seine Stelle tritt die Ideologie der kommunistischen Revolution, der „Arbeitsplan“ der kommenden Aktionen.

*II. Politische Revolution.* Die ideologische Revolution verwandelt sich in Aktion, in Bürgerkrieg, in Kampf um die politische Macht. Hierbei wird der politische Apparat der Bourgeoisie, die ganze gewaltige Organisation der Staatsmaschinerie zerstört. An Stelle dessen tritt ein neues System, das System der proletarischen Diktatur, die Räterepublik.

*III. Ökonomische Revolution.* Die proletarische Diktatur, in der sich die Macht der als Staatsgewalt organisierten Arbeiterklasse konzentriert, dient als mächtiger Hebel der ökonomischen Umwälzung. Die kapitalistischen Produktionsverhältnisse werden zerschlagen. Die alte Wirtschaftsstruktur hört auf zu sein. Die erhalten gebliebenen Zusammenhänge werden gewaltsam zerstört („die Expropriateurs werden expropriert“). Die Elemente des alten Systems werden in neue Kombinationen genommen, in einem langen und qualvollen Prozeß entsteht ein neuer Typus der Produktionsverhältnisse. Es wird das Fundament der sozialistischen Gesellschaft gelegt.

*IV. Technische Revolution.* Das relative Gesellschaftsgleichgewicht, das durch die Reorganisation in der Struktur der Gesellschaft erreicht worden ist, sichert die Möglichkeit eines richtigen Funktionierens der Produktivkräfte, sei es ursprünglich auch nur auf verengter Basis. Die folgende Stufe ist die Revolution in den technischen Methoden, d. h. das Wachstum der Produktiv-

kräfte, die Änderung und rasche Verbesserung der rationalisierten gesellschaftlichen Technik.

Es versteht sich von selbst, daß, wenn wir von diesen Etappen der revolutionären Entwicklung sprechen, es sich um den Schwerpunkt jeder historischen Etappe, um ihre vorwiegende Charakteristik, um die *typischen Züge* der gegebenen Phase handelt. Innerhalb dieser Grenzen hat eine solche auf deduktivem Wege abgeleitete Gesetzmäßigkeit wiederum durch die Erfahrungen der russischen proletarischen Revolution ihre erste erfahrungsmäßige Bestätigung erhalten. Ein Verkennen dieser Periodenfolge führt zu geradezu ungeheuerlichen und theoretisch unanständigen Schlußfolgerungen.<sup>16</sup>

16 Ein Muster einer solchen theoretischen Unanständigkeit bilden leider die letzten (1918) „Werke“ des Prof. R. J. Wipper. Im Sammelbuch „Untergang der europäischen Kultur“, das im Verlag „Wissen ist Macht“ (wo es weder Macht noch Wissen gibt) erschienen ist, gibt der ehrwürdige Professor, ohne die *Perspektiven* zu verstehen, eine Verallgemeinerung der ersten Phasen des Prozesses und spricht daher Dinge aus, die geradezu komisch wirken. „Der Glaube an die Vereinigung der Proletarier aller Länder ist geschwunden ... Die Erwartung einer baldigen sozialen Revolution ist vorbei ... Die kapitalistische Klasse ... bereitet sich keinen unvermeidlichen Untergang vor ...“ (S. 75 des Sammelbuches.) Dies ist im Jahre 1918 erschienen! Im Artikel „Sozialismus oder Kleinbürgertum“, in dem der wackere Autor die Kommune kritisiert und sie mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig wäre, lästert, und in dem unter dem Namen der Pariser Kommunards eigentlich die russischen Kommunisten geschildert sind, finden wir z. B. diese Frage: „Warum versuchten sie (die Kommunards, lies: die Bolschewiki) nicht, zur gesteigerten Arbeit anzuregen, gerade jetzt, da viele Fabrikbesitzer die Stadt verlassen haben, folglich auch die ‚Ausbeuter‘, welche die Arbeiter ‚unterdrückten‘, verschwunden sind; warum leisteten sie dem Müßiggang und der Bummelei Vorschub?“ usw. usw. Klingt dies nicht komisch schon im Jahre 1920, im Jahre der Arbeitsarmee, der

Nun müssen wir die allgemeinen Prinzipien des kommunistischen Aufbaus untersuchen. Es ist vollkommen klar, daß die nächste Epoche die Epoche der *Diktatur des Proletariats* sein muß, die *formal Ähnlichkeit* mit der Epoche der Diktatur der Bourgeoisie haben wird, d. h. der *umgestülpte* Staatskapitalismus, seine *dialektische Umkehrung in seinen eigenen Gegensatz* sein wird.

Betrachten wir vor allem die allgemeinsten Gleichgewichtsbedingungen auf der neuen Grundlage. Vorhanden ist ein stark lädiertes materiell-technisches Gerüst der Produktion (zentralisierte Produktionsmittel, zum Teil zerstört durch den Prozeß der erweiterten negativen Reproduktion während des imperialistischen und daraufhin des Bürgerkrieges und zerrüttet infolge des Zerfalls des technischen Personenapparates). Doch dies bezieht sich auf die Produktivkräfte. Auf dem Gebiet der Produktionsverhältnisse sind auseinandergefallene Kettenglieder, Schichten der technisch-sozialen hierarchischen Stufenleiter vorhanden. Wie wir gesehen haben, bedeutet hier die Periode des Zusammenbruches nicht eine *Vernichtung der Elemente*; sie bedeutet eine Aufhebung des Zusammenhanges zwischen ihnen. Die Elemente als solche gehen zum Teil ebenfalls zugrunde (infolge des Bürgerkrieges, der Erschöpfung, des vorzeitigen Verbrauches, der Unterernährung usw.), aber nicht dies macht das grundlegende Moment der Periode des Zusammenbruches aus. Genauso darf man sagen, daß die *Zusammenhänge innerhalb der Gruppen*

kommunistischen Samstage, der Arbeitsdisziplin? „Die Würze des Landes“, wie der Prof. sich bescheiden bezeichnet, besitzt einen geradezu hühnergroßen „Intellekt“, wenigstens in einer bestimmten historischen Epoche.

(zwischen den Arbeitern, in den Beziehungen innerhalb der Klasse, zwischen den Ingenieuren, Technikern, d. h. Mitgliedern des „neuen Mittelstandes“ usw.) erhalten bleiben. Wie wir bereits hervorgehoben haben, *erwachsen und erstarken* sie, in gewisser Hinsicht, im Schoße des Proletariats. In dieser Periode erzieht sich das Proletariat, schließt sich zusammen und organisiert sich als Klasse mit ungeheurer Intensität und Schnelligkeit. Das Proletariat als Gesamtheit der Produktionsverhältnisse bildet infolgedessen das Gerüst des ganzen Baus. Aber das Problem der gesellschaftlichen Produktionsorganisation besteht in der *neuen Kombination der alten Elemente*. Und zwar welcher Elemente?

Es ist leicht einzusehen, daß die im Grunde genommen über der Produktion stehende Spitze der kapitalistischen Gesellschaft, deren Lage in der Produktion sich darin ausdrückte, daß sie außerhalb der Produktion stand (alle möglichen Rentner und Couponabschneider),<sup>17</sup> für den Aufbau unbrauchbar ist; entweder geht sie zugrunde oder muß von den anderen Gruppen aufgesogen werden. Die Exbourgeoisie organisatorischen Schlages und die unter ihr stehende *technische Intelligenz* sind ein Material, das offenkundig für die Aufbauperiode notwendig ist: Es ist der soziale Niederschlag der organisatorischen und technisch-wissenschaftlichen Erfahrung. Es ist ja offensichtlich, daß diese beiden Kategorien neu gruppiert werden müssen. Wie und unter welchen Umständen ist dies möglich?

Wir wollen vor allem bemerken, daß für die Struktur dies die entscheidende, man könnte sa-

17 Zu deren Charakteristik vgl. das Buch N. Bucharins: „Die politische Ökonomie des Rentners“ (russ.).

gen grundlegende Frage ist. Und es ist keineswegs ein Zufall, daß in der reifen Periode der russischen sozialistischen Revolution das Problem der „Spezialisten“ eine so wichtige Rolle spielte.

Wir wissen, daß die sozialen Bindungen früherer Art in den Köpfen der Personen dieser Kategorie fortleben, in Gestalt eines ideologischen und physiologischen Niederschlages. Der „gesunde Kapitalismus“ schwebt ihnen vor mit der Beharrlichkeit einer *Idée fixe*. *Die Vorbedingung für die Möglichkeit einer neuen gesellschaftlichen Kombination der Produktion selbst muß also die Auflösung der Zusammenhänge früherer Art in den Köpfen dieser technischen Intelligenz sein.*

Der Prozeß dieser „Auslüftung“ ist außerordentlich qualvoll und schmerzlich. Er wird von einer teilweisen Vernichtung der technischen Intelligenz begleitet. Die letztere führt einen erbitterten Kampf um den früheren Typus des zerfallenden und gewaltsam zerschlagenen Zusammenhanges. Sie sträubt sich gegen den *neuen* Typus der Kombination der sozialen Produktionsschichten, denn die dominierende Rolle nimmt hier das *Proletariat* ein. Die *technische* Funktionsrolle der Kopfarbeiter ist mit ihrer Vorzugsstellung als soziale Klassengruppe verwachsen, einer Stellung, die *à la longue*<sup>[39]</sup> nur unter der Herrschaft des Kapitals eine Monopolstellung sein kann. Der Widerstand dieser Schicht ist daher unvermeidlich, und in der Überwindung dieses Widerstandes liegt das innere Grundproblem der aufbauenden Phase der Revolution. Bei der grundlegenden Bedeutung der Produktionsverhältnisse innerhalb der Arbeiterklasse, die sich immerfort neu erzieht und den Prozeß der „Bil-

derung der revolutionären Assoziation“ *fortsetzt*, wird die ganze Arbeit auf die Arbeiterklasse und ihre eigene, proletarische Intelligenz, die durch den ganzen Gang des revolutionären Kampfes erzogen worden ist, abgewälzt. Die neue Kombination, d. h. die Unterordnung der technischen Kopfarbeiter unter das Proletariat, wird unvermeidlich auf dem Wege des Zwanges von seiten des Proletariats und der Sabotage von seiten dieser Kopfarbeiter durchgeführt. Eine relative Stabilität des Systems wird erst in dem Maße erzielt, wie die akkumulierten Bindungen der alten Art sich in den Köpfen dieser sozialen Kategorie verflüchtigen und die neuen Beziehungen und der neue Typus des Zusammenhanges von ihr langsam angeeignet werden.

Hier muß vor allem die Gesamtsumme der neu entstehenden Produktionsverhältnisse theoretisch untersucht werden. Denn da entsteht eine Frage von so grundlegender Bedeutung: *Wie ist überhaupt eine andere Kombination der Personen- und technischen Produktionselemente möglich, wenn die Logik des Produktionsprozesses selbst Zusammenhänge ganz bestimmter Art erheischt?* Ein Ingenieur oder Techniker muß doch den Arbeitern Befehle erteilen und muß infolgedessen *über* ihnen stehen? Genauso muß ja der ehemalige Offizier in der Roten Armee über dem gemeinen Soldaten stehen. Hier wie dort steckt eine innere, rein technische, sachliche Logik, die bei jeder beliebigen Gesellschaftsordnung erhalten bleiben muß. Wie soll dieser Widerspruch gelöst werden?

Hier muß eine ganze Reihe von Umständen beachtet werden, deren Untersuchung wir jetzt in Angriff nehmen wollen.

Vor allem: Unter der Staatsgewalt des Proletariats und bei der proletarischen Nationalisierung der Produktion hört der Prozeß der Schaffung von Mehrwert, als spezifische Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft, auf. Die technischen Kopfarbeiter, die in der kapitalistischen Gesellschaft organisatorische Funktionen im Produktionsprozeß erfüllten, waren zugleich *sozial* der *Übertragungsmechanismus* zur Auspressung des Mehrwertes als einer besonderen kapitalistischen Kategorie des Gewinns. Es konnte auch nicht anders sein: denn der Prozeß der kapitalistischen Produktion ist zu gleicher Zeit und vor allem ein Prozeß der Produktion von Mehrwert. Die technischen Kopfarbeiter waren also ein Mittel in den Händen der kapitalistischen Bourgeoisie und erfüllten ihre allgemeinen Aufgaben. Ihr *räumlich bestimmter Platz* in der gesellschaftlichen Arbeitshierarchie stimmte mit ihrer Funktion als Werkzeug zur Auspressung des Mehrwertes überein. Mit der dialektischen Verwandlung der bürgerlichen Diktatur in die proletarische verwandelt sich die technische Funktion der Intelligenz aus einer kapitalistischen in eine gesellschaftliche Arbeitsfunktion, und die Schaffung von Mehrwert verwandelt sich in Schaffung (unter der Bedingung der erweiterten Reproduktion) von Mehrprodukt, das auf die Erweiterung des Reproduktionsfonds verwendet wird. Parallel damit ändert sich der *Grundtypus des Zusammenhanges, obwohl auch im hierarchischen Schema die Intelligenz denselben „mittleren“ Platz beibehält*. Denn die höchste staatswirtschaftliche Gewalt<sup>18</sup> stellt die konzentrierte soziale Macht

18 Wir sagen „staatswirtschaftliche“, denn auf diesem Stadium der Entwicklung verschmilzt die „Ökonomik“ mit der „Po-

des Proletariats dar. Hier steht die technische Intelligenz einerseits über den großen Massen der Arbeiterklasse, aber andererseits *unterwirft sie sich*, letzten Endes, ihrem Kollektivwillen, der seinen Ausdruck findet in der staatsökonomischen Organisation des Proletariats. Die Umwandlung des Prozesses der Bildung von Mehrwert in einen Prozeß planmäßiger Befriedigung der gesellschaftlichen Bedürfnisse *findet ihren Ausdruck in der Umgruppierung der Produktionsverhältnisse, ungeachtet der formalen Beibehaltung desselben Platzes im hierarchischen Produktionssystem, das als Ganzes prinzipiell einen anderen Charakter trägt, den Charakter der dialektischen Negation der kapitalistischen Struktur<sup>19</sup>, und das,*

litik“, und der Staat verliert seinen ausschließlich politischen Charakter, indem er auch zum Organ der ökonomischen Verwaltung wird.

19 „Der Kapitalismus hat eine zahlreiche Klasse von Industrie- und Handelsleitern geschaffen (Marx)<sup>[40]</sup>, die eine besondere Kategorie von Fachleuten im Dienste der Bourgeoisie bilden. Diese industrielle Bürokratie gehört nicht direkt zur Klasse der Kapitalisten, ist aber mit ihr mit den engsten Banden verknüpft. Sie wird von der Bourgeoisie erzogen, bezieht von ihr Ministergehälter, ist an den Gründungsgewinnen und an der Verteilung der Dividenden beteiligt, legt ihre ‚Ersparnisse‘ in Aktien und Anteilscheinen an, und in dem Grade, wie das Kapital in den Aktiengesellschaften entpersönlicht wird, in dem Grade, wie handelstüchtige Leute, die *fremdes* Kapital auszunutzen verstehen, einen immer größeren Einfluß gewinnen, schließt sich diese Bürokratie immer enger und enger der kapitalistischen ‚Familie‘ an und wird von ihren Interessen durchdrungen.

Und deshalb ist es notwendig, wenn sie in den Dienst genommen wird – und dies ist unvermeidlich und notwendig –, daß der Boden, das Milieu, mit dem sie verwachsen ist, jedenfalls beseitigt wird. Man darf sie nicht in ihrem früheren gesellschaftlichen Zusammenhang lassen.“ (N. Ossinski, l. c. S. 54–55.) Vgl. auch den Artikel des Gen. M. Windelbot: „Die

insofern es den sozialen Kastencharakter der Hierarchie zerstört, zur Aufhebung der Hierarchie überhaupt führt.

Zweitens tritt ein *relativ stabiles* gleichzeitiges Bestehen des herrschenden Proletariats und der technischen Intelligenz ein, nachdem diese *vorübergehend faktisch aus dem Produktionsprozeß entfallen war*. Ihre Rückkehr wird erst sicher in dem Maße, wie aus ihrem Kollektivbewußtsein sich die alten akkumulierten Zusammenhänge verflüchtigten. Folglich tritt in den neuen gesellschaftlich-technischen Bau eine Intelligenz ein, die innerlich verwandelt ist, nach allen Regeln Heraklits des Dunklen. Diese Rückkehr ist nicht eine Wiederholung des Vorhergegangenen, sondern ein *dialektischer Prozeß*.<sup>20</sup>

was soll das?

Trusts und Syndikate und die modernen Produktionsverbände“ (russ.) in „Nar. chos.“, 1919, Nr. 6, insbesondere S. 31.

20 Von diesem Standpunkt aus wird auch der prinzipielle Unterschied vollkommen klar, der zwischen der Beibehaltung der alten Spezialisten durch die Noske-Scheidemann-Regierung und deren Heranziehung zum Aufbau der Sowjetrepublik besteht. Dort werden sie in ihrem früheren „gesellschaftlichen Zusammenhang“ und unter Bedingungen der demokratisierten bürgerlichen Gewalt genommen; hier werden sie in einem anderen Zusammenhang und bei der Herrschaft des Proletariats genommen. Dort werden sie „an den Stellen“ gelassen. Hier kehren sie bloß *formal* in „alte“ Stellen zurück und in bedeutendem Grade mit einer neuen Mentalität. Genosse Ossinski bemerkt vollkommen richtig: „Es ist unzulässig, daß sie (d. h. die Fachleute) Vertreter einer feindlichen Klasse, Mittler zwischen der proletarischen Diktatur und dem Finanzkapital seien“ (l. c. S. 56). Bei ihrer dialektischen „Rückkehr“ ist dieses in der Praxis ausgeschlossen, denn dies setzt den Zerfall der alten gesellschaftlichen Produktionszusammenhänge sowie den Zerfall der alten Mentalität der technischen Kopfarbeiter voraus. Der Leser wird natürlich begreifen, daß wir nicht von scharf abgegrenzten Perioden, sondern von fließenden Prozessen, von „Tendenzen“ reden.

Drittens, insofern ein neues System von Personenapparaten entsteht, müssen – wie dies aus der ganzen vorhergehenden Untersuchung hervorgeht – diese Apparate auf den im Schoß des Kapitalismus und im Getümmel der Klassenschlachten reif gewordenen *Organisationen der Arbeiterklasse* beruhen; das sind: Räte, Gewerkschaften, die am Ruder stehende Partei der Arbeiterklasse, Betriebsausschüsse, spezielle Wirtschaftsorganisationen, die nach der Eroberung der Macht entstanden sind, mit dem relativ zahlreichen Kader der organisatorisch und technisch qualifizierten Arbeiter. Das ist das Grundnetz der allgemeinen „revolutionären Assoziation“, die jetzt von unten nach oben gestiegen ist. Aber zu gleicher Zeit ist es das Milieu, *in dessen Poren die technische Intelligenz zu funktionieren hat*. Früher bildeten die technischen Kopfarbeiter und die großen bürgerlichen Organisatoren das Grundgewebe der Produktionsverhältnisse höherer Ordnung, des Systems der ökonomischen Verwaltung (Syndikate, Kartelle, Trusts, Organe der staatskapitalistischen Verwaltung). Bei der proletarischen Diktatur bilden das *Grundgewebe* die verschiedenen Kombinationen der emporgestiegenen und neugebildeten proletarischen Organisationen.

Schließlich, viertens, beginnt die technische Intelligenz in diesem System ihren sozialen Kastenscharakter zu verlieren, insofern aus der Mitte des Proletariats immer neue und neue Schichten emporsteigen, die sich allmählich an die Seite der „alten“ technischen Intelligenz stellen.

Auf diese Weise wird das Gleichgewicht der Gesellschaft wiederhergestellt. Die Herrschaft des Proletariats, die seine Selbsterziehung und

Selbstdisziplinierung zur Folge hat, sichert die Möglichkeit des Arbeitsprozesses, ungeachtet der gewaltigen objektiven Schwierigkeiten. Das Gleichgewicht in der Struktur wird erreicht durch neue Kombinationen in den Personenelementen der sozialen Produktion und durch Unterordnung der Intellektuellen unter die oberste Leitung des proletarischen Staates.

Wir wollen nun bei der allgemeinen Frage nach der Struktur der administrativ-wirtschaftlichen und administrativ-technischen Apparate der Staatsgewalt des Proletariats verweilen. Unter den staatskapitalistischen Produktionsverhältnissen sind sämtliche Organisationen der Bourgeoisie (Syndikate, Trusts, Kartelle usw.) der Staatsgewalt unterworfen und mit ihr verschmolzen. Mit der Zerstörung der bürgerlichen und der Bildung der proletarischen Diktatur werden auch diese Verwaltungsapparate zerstört. Die Organisationen der Trusts, der staatlichen Regulierungsorgane der alten Gesellschaft usw. zerfallen. In der Regel (theoretisch haben wir es im vorigen Kapitel nachgewiesen) können sie nicht als „ganze Apparate“ genommen werden. Aber dies bedeutet nicht, daß sie ihre historische Rolle nicht erfüllt hätten. Denn die ganze, höchst komplizierte Gesamtreihe dieser mitunter sehr subtilen Organisationen, die mit ihren Fühlern das ganze gesellschaftliche Wirtschaftsleben umfassen, spielte, objektiv genommen, die Rolle der Schraube, die den Zentralisationsprozeß der Produktionsmittel und des Proletariats steigerte und beschleunigte. Andererseits bleibt beim Zerfall dieser Apparate ihr materiell-technisches, sachliches Gerüst bestehen. Und genauso wie das Proletariat, die Frage im allgemeinen Maßstab be-

trachtet, vor allem die zentralisierten Produktionsmittel nimmt, d. h. das materiell technische Knochen- und Muskelsystem der kapitalistischen Produktion, das hauptsächlich seinen Ausdruck findet in einem System von Maschinen und, wie Marx sagte, in einem „Gefäßsystem“<sup>21</sup> von Apparaten, ebenso erfaßt das Proletariat nicht den Personenteil, sondern den *sachlichen Teil* des alten Verwaltungssystems (Bauten, Kanzleien, Kontore, Schreibmaschinen, überhaupt das ganze Inventar, Bücher, an denen man sich leichter orientieren kann, und endlich alle möglichen materiell-symbolischen Vorrichtungen, wie Diagramme, Modelle usw.<sup>22</sup> Nachdem es neben den anderen „zentralisierten Produktionsmitteln“ davon Besitz ergriffen hat, baut es seinen Apparat, dessen Grundlage die *Arbeiterorganisationen* ergeben.

Die Arbeiterklasse verfügt über folgende Organisationen: die *Arbeiterdelegiertenräte*, die sich aus einem Werkzeug um die Eroberung der Macht in Regierungswerkzeuge verwandeln; die *Partei des kommunistischen Umsturzes*, den *Spiritus rector* der proletarischen Aktion; die *Gewerk-*

21 „Das Kapital“, Bd. I, Hamburg 1914, S. 142.<sup>[41]</sup>

22 In seinem „System der Organisationslehre“ unterscheidet Ing. Beck unter den „technischen Mitteln“ zwei Gruppen: die „Verständigungsmittel“ und „Betätigungsmittel“, insbesondere die Arbeitsmittel. Zu den „Verständigungsmitteln“ gehören unter anderen: „Zeichen, Farbe, Bild, Schrift und Sprache“. („Sozialisierung als organisatorische Aufgabe“, S. 38.) Die Erfahrung der russischen Revolution bestätigt vollkommen die deduktiv abgeleiteten Sätze des Textes. Eines der ältesten Syndikate, das Zuckersyndikat, zerfiel bis hinab zur Organisation von einzelnen Betrieben. Dasselbe ist auch bei anderen der Fall. Über die Metallurgie vgl. Windelbot I. c., „Nar. chos.“ 1919, Nr. 6 und 9–10.

*schaftsverbände*, die sich aus Werkzeugen des Kampfes mit den Unternehmern in Organe der Produktionsverwaltung verwandeln; die *Genossenschaften*, die aus Mitteln des Kampfes gegen die Handelsvermittlung in eine Organisation des Staatsapparates für die allgemeine Verteilung verwandelt werden; die *Betriebsausschüsse* und ähnliche Organisationen („Betriebsräte“ in Deutschland, „workers committees“ und „shop stewards committees“ in England), die aus lokalen Organen des Kampfes der Arbeiter mit den Unternehmern sich in Elemente der allgemeinen Produktionsverwaltung verwandeln.

Das Netz dieser, sowie der auf ihrer Grundlage *speziell geschaffenen ganz neuen* Organisationen bildet auch den organisatorischen Grundstock des neuen Apparates.<sup>23</sup>

23 In der zweiten Auflage seines Buches: „Syndikate und Trusts in Rußland“ (russ.), Moskau 1919, demonstriert Gen. G. Zyperowitsch anschaulich, wie sehr die üblichen Vorstellungen der „organischen“ Epoche sogar auf revolutionär denkenden Menschen lasten. Seine theoretischen Konstruktionen stellen die wirtschaftlichen Organisationen der proletarischen Verwaltung nicht als *neue* Apparate hin, sondern als Apparate, die ihre Abstammung von den Apparaten der Bourgeoisie herleiten. Indes steht *jede Zeile* des von ihm selber angeführten Tatsachenmaterials in krassem Widerspruch zu dieser Vorstellung und bestätigt *absolut unseren* Standpunkt. Logisch ist dies auch mit dem fürchterlichen theoretischen Durcheinander in der allgemeinen Beurteilung der Epoche verbunden, wovon wir noch in einem anderen Kapitel gelegentlich sprechen werden. Wir wollen Beispiele anführen. Gen. Zyperowitsch schreibt über den Obersten Volkswirtschaftsrat und die Volkswirtschaftsräte überhaupt folgendes: „Diese obersten Organe der wirtschaftlichen Verwaltung des Landes, die aus Vertretern der Arbeiterorganisationen gebildet sind und lediglich Vertrauenspersonen der Parteizentren an ihrer Spitze haben, waren eigentlich die Nachfolger des Wirtschaftsrates der provisorischen Regierung.“ (D. h. der Regierung von Kerenski und Co.)

Unter den gegebenen Bedingungen haben wir vor allem einen dialektischen *Wechsel der Funktionen* der Arbeiterorganisationen vor uns. Es ist vollkommen klar, daß es mit der *Umstellung* der Herrschaftsverhältnisse auch nicht anders sein kann, denn die Arbeiterklasse, die die Staatsgewalt ergriffen hat, muß unvermeidlich auch die Macht werden, die als *Organisatorin der Produktion* auftritt.<sup>24</sup>

[sehr gut!]

Wir müssen jetzt die Frage nach dem allgemeinen Prinzip des Organisationssystems des proletarischen Apparates aufstellen, d. h. nach den Wechselbeziehungen zwischen den verschiedenen Formen der proletarischen Organisationen.

Was heißt das? Und was soll man sich unter der „Nachfolgschaft“ eigentlich denken? Es ist klar, daß wir es hier mit einer vollkommenen *Zerstörung* der alten und der Schaffung einer völlig *neuen* Organisation zu tun haben. Das „Eigentliche“ besteht lediglich in der administrativen Funktion. Gen. Zyperowitsch spricht jedoch von den Syndikaten sowie den Trusts in der Sowjetrepublik als alten Apparaten, bei denen bloß „der Inhalt selbst ... ein wesentlich anderer werden muß“. (S. 170.) Gen. Zyperowitsch merkt gar nicht, daß unsere Produktionsverbände ganz *andere* organisatorische Apparate sind, daß sie *auf den Gebeinen* der gestorbenen, zerfallenen, auseinandergefallenen kapitalistischen Apparate aufgewachsen sind. Wir fordern die Leser auf, von diesem Standpunkt aus die letzten Kapitel des Buches von Zyperowitsch zu studieren, um sich noch einmal von der vollkommenen *Naivität der alten Vorstellungen* zu überzeugen.

24 Die sozialdemokratischen Opportunisten verunglimpfen geradezu die revolutionär-marxistische Methode, wenn sie behaupten, daß eine Veränderung der Funktionen eine Änderung in der *Klassencharakteristik* bedeute. Das Proletariat führt in der Epoche der Diktatur einen Klassenkampf, aber es führt ihn als herrschende Klasse, als organisierende und schaffende, als aufbauende Klasse der neuen Gesellschaft. Dessenungeachtet ist dieses Abc des Marxismus ein Buch mit sieben Siegeln für alle Apologeten des „gesunden Kapitalismus“.

Es ist ja klar, daß für die Arbeiterklasse formal hier dieselbe Methode notwendig ist wie für die Bourgeoisie zur Zeit des Staatskapitalismus. Diese Organisationsmethode besteht in der Koordination aller proletarischen Organisationen mit einer möglichst allumfassenden Organisation, d. h. mit der Staatsorganisation der Arbeiterklasse, mit dem *Sowjetstaat des Proletariats*. Die „Verstaatlichung“ der Gewerkschaften und die faktische Verstaatlichung aller Massenorganisationen des Proletariats ergibt sich aus der inneren Logik des Transformationsprozesses selbst. Die kleinsten Keimzellen des Arbeitsapparates müssen sich in Träger des allgemeinen Organisationsprozesses verwandeln, der planmäßig geleitet und geführt wird von der kollektiven Vernunft der Arbeiterklasse, die ihre materielle Verkörperung in der höchsten und allumfassenden Organisation, in ihrem Staatsapparat findet.<sup>25</sup> So verwandelt sich das System des Staatskapitalismus dialektisch in seine eigene Umkehrung, in die Staatsform des Arbeitersozialismus.

Keine neue Struktur kann früher geboren werden, bevor sie zur objektiven Notwendigkeit geworden ist. Die kapitalistische Entwicklung und der Zusammenbruch des Kapitalismus haben die Gesellschaft in eine Sackgasse geführt, haben den Produktionsprozeß, die Existenzbasis der Gesellschaft selbst unterbunden. Die Erneuerung des Produktionsprozesses wird erst unter der

25 Die stumpfsinnigen „Kritiker“ von rechts verhöhnen gerne unsere Vereine, Zeitungen und Festlichkeiten als „amtliche“, aber verschweigen schamhaft, daß bei der Arbeiterdiktatur die Amtlichkeit eine *proletarische* ist. Damit wird bloß der heiße Wunsch bemäntelt, das „Amt“ möge sich beständig in den Händen der Klassengegner des Proletariats befinden.

Herrschaft des Proletariats möglich, und daher ist seine Diktatur eine objektive Notwendigkeit.

Eine Stabilität der entstehenden neuen Gesellschaft kann erst erreicht werden bei einer größtmöglichen Verbindung, einem Kontakt und der gemeinsamen Auswirkung aller organisatorischen Kräfte. Und deshalb ist jene allgemeine Form des Arbeitsapparates, von der wir oben sprachen, so notwendig. Aus dem blutigen Tummel des Krieges, aus dem Chaos und aus Trümmern, aus Elend und Zerstörung wächst der Bau der neuen, harmonischen Gesellschaft empor.